

Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit

an der Universität Hamburg herausgegeben
seit 2005 von Claudia Maurer Zenck und Peter Petersen
unter Mitarbeit von Sophie Fetthauer
seit Juli 2014 von Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen und Sophie Fetthauer
unter Mitarbeit von Nicole Ristow
<https://www.lexm.uni-hamburg.de/>

Richard Altmann

geb. am 18. Juni 1888 in Dramburg (Pommern)/Drawsko Pomorskie, Deutschland/heute: Polen, gest. nach dem 14. Dez. 1942 im KZ Auschwitz, Polen, Komponist, Organist, Pädagoge.

Biographie

Richard Altmann wurde am 18. Juni 1888 in Dramburg (Pommern) als Sohn des Kaufmanns Emil Altmann geboren. Er besuchte zunächst das Gymnasium seiner Heimatstadt und wechselte, nachdem er 1903 erblindet war, an die Blindenanstalt in Berlin-Steglitz. 1906-1907 ging er zum privaten Musikstudium nach Hamburg. 1907-1910 erhielt er dann Unterricht im Fach Orgel bei Franz Grunicke, Klavier bei Adolf Stark und Komposition bei Philipp Scharwenka am Klindworth-Scharwenka Konservatorium in Berlin.

In der Zeit seines Studiums und später schrieb Richard Altmann verschiedene Kompositionen für Orgel und Klavier sowie Lieder, die er teilweise im Selbstverlag publizierte. Im Anschluss an sein Musikstudium nahm er in Berlin eine Tätigkeit als Organist an verschiedenen Synagogen auf: 1910-1915 in verschiedenen privaten Synagogen, 1917-1923 an der Synagoge Levetzowstraße und ab 1923 an der Synagoge Fasanenstraße. 1919-1923 unterrichtete er außerdem Musiktheorie am Klindworth-Scharwenka-Konservatorium.

Nach der Errichtung der Reichsmusikkammer 1933 wurde er zunächst Mitglied in dieser Berufsorganisation, am 17. Aug. 1935 dann aber als sogenannter „Volljude“ aufgrund von Paragraph 10 der „Ersten Durchführungsverordnung des Reichskulturkammergesetzes“ wieder ausgeschlossen. Gegen dieses Berufsverbot legte er am 10. Sept. 1935 Beschwerde ein, diese wurde jedoch am 25. Juni 1936 endgültig abgewiesen. Zur weiteren Berufsausübung wurde er an den Jüdischen Kulturbund verwiesen. Eine Tätigkeit im Rahmen dieser Organisation lässt sich vorerst jedoch nicht nachweisen. Am 23. Okt. 1936 wurde er darüber hinaus aufgefordert, seinen Unterrichtserlaubnisschein zurückzugeben, da seine Unterrichtserlaubnis „hinfällig“ geworden sei, und es wurde ihm mitgeteilt, dass er keine „arischen“ Jugendlichen mehr unterrichten dürfe (BAB AltmannR). 1940 starb seine Frau Alice Altmann, geb. Nathanson, verwitwete Senft, mit der er seit 1917 verheiratet gewesen war. 1941 arbeitete er noch als Organist für die Jüdische Kultusvereinigung (vormals Jüdische Gemeinde zu Berlin).

Richard Altmanns letzter bekannter Wohnort ist die Karlsruherstraße 29 in Berlin-Wilmersdorf. Am 14. Dez. 1942 wurde er aus Berlin deportiert. Er gilt in verschiedenen Quellen als in Riga verschollen (Gedenkbuch Deutschland 1986, Gedenkbuch Berlin 1995), wurde indessen im KZ Auschwitz ermordet (Gedenkbuch Deutschland 2006).

Hauptquellen: MüllerEH 1929, Gedenkbuch Deutschland 2006, BAB

AltmannR

Empfohlene Zitierweise

Sophie Fetthauer: Richard Altmann, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2007 (https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001566).

Personendaten

Hauptname: Altmann, Richard

geboren: 18. Juni 1888 Dramburg
(Pommern)/Drawsko Pomorskie,
Deutschland/heute: Polen

gestorben: nach dem 14. Dez. 1942 KZ
Auschwitz, Polen

Mutter: ? Altmann, geb. Wolff (geb. 1854,
gest. 1919)

Vater: Emil Altmann (geb. 1861, gest. 1922),
Kaufmann

Ehe/Partnerschaft: ∞ 1917 Alice Altmann, geb.
Nathanson, verw. Senft (geb. 12. Aug.
1881 Grünberg, gest. 3. Juli 1940
Berlin), auf dem Jüdischen Friedhof
Berlin-Weißensee begraben

Verwandte: Onkel mütterlicherseits: Julius Wolff
(gest. 1997), Geheimrat Dr.,
Universitätsprofessor Berlin

Muttersprache: ?

Religionszugehörigkeit: jüdisch

Staatsangehörigkeit: deutsch

Berufe/Tätigkeiten

Überblick: Komponist, Organist,
Pädagoge

Ausbildung/Studium: Dramburg (Pommern)
Gymnasium, Berlin-Steglitz
Blindenanstalt, Berlin
Klindworth-Scharwenka
Konservatorium,
Orgelunterricht bei Franz
Grunicke, Klavierunterricht
bei Adolf Stark,
Kompositionsunterricht bei
Philipp Scharwenka

Anstellung/Mitwirkung/Gründung: Hochschulen
Berlin: Klindworth-Scharwenka-Konservatorium (1919-1923 Lehrer für Musiktheorie)
Synagogen
Berlin: Synagoge Levetzowstraße (1917-1923 Organist), Synagoge Fasanenstraße (ab 1923 Organist)

Mitgliedschaften: Reichsverband deutscher Tonkünstler und Musiklehrer (RdTM), Reichsmusikkammer (Mitgliedsnummer 5.937, Ausschluss 1935/1936)

Verfolgung/Exil

Gründe: „rassische“ Verfolgung
Schlagwörter: Berufseinschränkung, Deportation, Ermordung, Juden, KZ-Haft, Reichskulturkammer
Inhaftierungsort: Ghetto Riga?, KZ Auschwitz
Stationen: 1935/1936
Ausschluss aus der Reichsmusikkammer, Berufsverbot
14. Dez. 1942
Deportation aus Berlin, ggf. in das Ghetto Riga, gest. im KZ Auschwitz

Werke

Kompositionen

- Orgelkomposition im alten Stil, Manuskript, 1908-1910.
- Lieder, Manuskript, 1915-1919.
- Tanzlieder, Text: Maximilian Kalm, Selbstverlag, o. J.
- Ballade, Text: Otto Rennefeld, Selbstverlag, o. J.
- Kleine Polonaise für Klavier, Berlin: Helvetiaverlag, o. J.

Quellen

Archive

BAB AltmannR
Bundesarchiv, Berlin, <http://www.bundesarchiv.de/>: enthält: Registrierung in Datenbank zur Volkszählung 1939, Namensliste „nichtarischer“ Musiker mit Mitgliedsnummern in der RMK 1935 (Sign.: R 56 II/15), Reichskulturkammerakte von Richard Altmann

(Sign.: ehem. BDC, RK R 1, Bild-Nr. 1064-1076).

CJB AltmannR

Centrum Judaicum – Stiftung Neue Synagoge Berlin,
https://www.centrumjudaicum.de/cjudaicum_wp/cj-archiv/:
enthält: Informationen zu Richard Altmann.

LAB AltmannR

Landesarchiv Berlin, <http://www.landesarchiv-berlin.de/>: enthält:
Statistik über „nichtarische“ Mitglieder in der Reichsmusikkammer
vom 18. Juni 1934 mit Informationen zu Richard Altmann (Sign.:
Landesleitung Berlin der RMK, A Rep. 243-01, Nr. 14, Mikrofilm Nr.
B 3439).

NS-Publikationen

BrücknerH/RockCM 1938

Judentum und Musik – mit einem ABC jüdischer und nichtarischer
Musikbeflissener, Hans Brückner, Christa Maria Rock (Hg.), 3. Aufl.,
München: Brückner, 1938 (1. Aufl. 1935, 2. Aufl. 1936,
antisemitische Publikation).

StengelT/GerigkH 1941

Lexikon der Juden in der Musik. Mit einem Titelverzeichnis jüdischer
Werke. Zusammengestellt im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP
auf Grund behördlicher, parteiamtlich geprüfter Unterlagen, Theo
Stengel, Herbert Gerigk (Bearb.) (= Veröffentlichungen des Instituts
der NSDAP zur Erforschung der Judenfrage, Bd. 2), Berlin: Bernhard
Hahnefeld, 1941 (1. Aufl. 1940, antisemitische Publikation).

Literatur

FrankP/AltmannW 1926

Kurzgefaßtes Tonkünstlerlexikon: für Musiker und Freunde der
Musik, Paul Frank, Wilhelm Altmann (Hg., Bearb.), 12., sehr erw.
Aufl., Leipzig: Merseburger, 1926.

Gedenkbuch Berlin 1995

Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus,
Freie Universität Berlin, Zentralinstitut für Sozialwissenschaftliche
Forschung (Hg.), Senator für kulturelle Angelegenheiten Berlin,
Berlin: Edition Hentrich, 1995.

Gedenkbuch Deutschland 1986

Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der
nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland: 1933-1945,
2 Bde., Bundesarchiv Koblenz, Internationaler Suchdienst Arolsen
(Hg.), Koblenz: 1986 (aktualisierte Online-Fassung:
<http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>).

Gedenkbuch Deutschland 2006

Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der
nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland: 1933-1945,
4 Bde., Bundesarchiv Koblenz (Hg.), Koblenz: 2006 (aktualisierte
Online-Fassung: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html>).

KleeE 2007

Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor
und nach 1945, Frankfurt am Main: S. Fischer, 2007.

MüllerEH 1929

Deutsches Musiker-Lexikon, Erich H. Müller (Hg.), Dresden: Limpert, 1929.

Links

<https://www.yadvashem.org/> (Stand: 25. Jan. 2007)

Yad Vashem, Shoa Victims' Database

<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/dbinfo>

/einzeln.phtml?bib_id=bsb&colors=127&titel_id=3171 (Stand: 24.

Jan. 2007)

World Biographical Information System

IDs

Permanente URL im LexM

<https://www.lexm.uni-hamburg.de/object>

/lexm_lexmperson_00001566

Empfohlene Zitierweise

Sophie Fetthauer: Richard Altmann, in: Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit, Claudia Maurer Zenck, Peter Petersen (Hg.), Hamburg: Universität Hamburg, 2007 (https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00001566).

Sophie Fetthauer (2007, aktualisiert am 27. Juli 2017)

<https://www.lexm.uni-hamburg.de/object>

/lexm_lexmperson_00001566